

Nathan im Gespräch mit dem Sultan Saladin

Die Ringparabel in Lessings Drama „Nathan der Weise“ (III,7)

SIEBENTER AUFTRITT

Saladin und Nathan.

- SALADIN. (So ist das Feld hier rein!) - Ich komm dir doch
Nicht zu geschwind zurück? Du bist zu Rande
5 Mit deiner Überlegung. - Nun so rede!
Es hört uns keine Seele.
- NATHAN. Möcht' auch doch
Die ganze Welt uns hören.
- SALADIN. So gewiss
10 Ist Nathan seiner Sache? Ha! das nenn
Ich einen Weisen! Nie die Wahrheit zu
Verhehlen! für sie alles auf das Spiel
Zu setzen! Leib und Leben! Gut und Blut!
- NATHAN. Ja! ja! wann's nötig ist und nutzt. 1900
- 15 SALADIN. Von nun
An darf ich hoffen, einen meiner Titel,
Verbesserer der Welt und des Gesetzes,
Mit Recht zu führen.
- NATHAN. Traun, ein schöner Titel!
20 Doch, Sultan, eh' ich mich dir ganz vertraue,
Erlaubst du wohl, dir ein Geschichtchen zu
Erzählen?
- SALADIN. Warum das nicht? Ich bin stets
Ein Freund gewesen von Geschichtchen, gut
25 Erzählt.
- NATHAN. Ja, gut erzählen, das ist nun
Wohl eben meine Sache nicht.
- SALADIN. Schon wieder
So stolz bescheiden? - Mach! erzähl, erzähle! 1910
- 30 NATHAN. Vor grauen Jahren lebt' ein Mann in Osten,
Der einen Ring von unschätzbarem Wert
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein
Opal, der hundert schöne Farben spielte,
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott
35 Und Menschen angenehm zu machen, wer
In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,
Dass ihn der Mann in Osten darum nie
Vom Finger ließ; und die Verfügung traf,
Auf ewig ihn bei seinem Hause zu 1920
- 40 Erhalten? Nämlich so. Er ließ den Ring
Von seinen Söhnen dem geliebtesten;
Und setzte fest, dass dieser wiederum
Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,
Der ihm der liebste sei; und stets der liebste,
45 Ohn' Ansehn der Geburt, in Kraft allein
Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde. -
Versteh mich, Sultan.
- SALADIN. Ich versteh dich. Weiter!
- 50 NATHAN. So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,
Auf einen Vater endlich von drei Söhnen; 1930
Die alle drei ihm gleich gehorsam waren,
Die alle drei er folglich gleich zu lieben
Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit
Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald
55 Der dritte, - sowie jeder sich mit ihm

Allein befand, und sein ergießend Herz'
 Die andern zwei nicht teilten, - würdiger
 Des Ringes; den er denn auch einem jeden
 Die fromme Schwachheit hatte, zu versprechen.
 60 Das ging nun so, solange es ging. - Allein 1940
 Es kam zum Sterben, und der gute Vater
 Kömmt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwei
 Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort
 Verlassen, so zu kränken. - Was zu tun? -
 65 Er sendet in geheim zu einem Künstler,
 Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes,
 Zwei andere bestellt, und weder Kosten
 Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,
 Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt
 70 Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt, 1950
 Kann selbst der Vater seinen Musterring
 Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft
 Er seine Söhne, jeden insbesondere;
 Gibt jedem insbesondere seinen Segen, -
 75 Und seinen Ring, - und stirbt. - Du hörst doch, Sultan?
 SALADIN (*der sich betroffen von ihm gewandt*).
 Ich hör, ich höre! - Komm mit deinem Märchen
 Nur bald zu Ende. - Wird's?
 NATHAN. Ich bin zu Ende.
 80 Denn was noch folgt, versteht sich ja von selbst. -
 Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder
 Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst 1960
 Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,
 Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht
 85 Erweislich; -
 (*nach einer Pause, in welcher er des
 Sultans Antwort erwartet*)
 Fast so unerweislich, als
 Uns itzt - der rechte Glaube.
 90 SALADIN. Wie? das soll
 Die Antwort sein auf meine Frage? . . .
 NATHAN. Soll
 Mich bloß entschuldigen, wenn ich die Ringe
 Mir nicht getraut zu unterscheiden, die
 95 Der Vater in der Absicht machen ließ,
 Damit sie nicht zu unterscheiden wären.
 SALADIN. Die Ringe! - Spiele nicht mit mir! - Ich dächte, 1970
 Dass die Religionen, die ich dir
 Genannt, doch wohl zu unterscheiden wären.
 100 Bis auf die Kleidung, bis auf Speis' und Trank!
 NATHAN. Und nur von Seiten ihrer Gründe nicht. -
 Denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?
 Geschrieben oder überliefert! - Und
 Geschichte muss doch wohl allein auf Treu
 105 Und Glauben angenommen werden? - Nicht? -
 Nun, wessen Treu und Glauben zieht man denn
 Am wenigsten in Zweifel? Doch der Seinen? 1980
 Doch deren Blut wir sind? doch deren, die
 Von Kindheit an uns Proben ihrer Liebe
 110 Gegeben? die uns nie getäuscht, als wo
 Getäuscht zu werden uns heilsamer war? -
 Wie kann ich meinen Vätern weniger
 Als du den deinen glauben? Oder umgekehrt. -
 115 Kann ich von dir verlangen, dass du deine
 Vorfahren Lügen strafst, um meinen nicht

- Zu widersprechen? Oder umgekehrt.
Das nämliche gilt von den Christen. Nicht? - 1990
SALADIN. (Bei dem Lebendigen! Der Mann hat recht.
Ich muss verstummen.)
- 120 NATHAN. Lass auf unsre Ring'
Uns wieder kommen. Wie gesagt: die Söhne
Verklagten sich; und jeder schwur dem Richter,
Unmittelbar aus seines Vaters Hand
Den Ring zu haben. - Wie auch wahr! - Nachdem
- 125 Er von ihm lange das Versprechen schon
Gehabt, des Ringes Vorrecht einmal zu
Genießen. - Wie nicht minder wahr! - Der Vater,
Beteu'erte jeder, könne gegen ihn 2000
Nicht falsch gewesen sein; und eh' er dieses
- 130 Von ihm, von einem solchen lieben Vater,
Argwohnen lass': eh' müß' er seine Brüder,
So gern er sonst von ihnen nur das Beste
Bereit zu glauben sei, des falschen Spiels
Bezeihen; und er wolle die Verräter
- 135 Schon auszufinden wissen; sich schon rächen.
SALADIN. Und nun, der Richter? - Mich verlangt zu hören,
Was du den Richter sagen lässest. Sprich!
- NATHAN. Der Richter sprach: Wenn ihr mir nun den Vater 2010
Nicht bald zur Stelle schafft, so weis ich euch
- 140 Von meinem Stuhle. Denkt ihr, dass ich Rätsel
Zu lösen da bin? Oder harret ihr,
Bis dass der rechte Ring den Mund eröffne? -
Doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring
Besitzt die Wunderkraft beliebt zu machen;
- 145 Vor Gott und Menschen angenehm. Das muss
Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden
Doch das nicht können! - Nun; wen lieben zwei
Von Euch am meisten? - Macht, sagt an! Ihr schweigt? 2020
Die Ringe wirken nur zurück? und nicht
- 150 Nach außen? Jeder liebt sich selber nur
Am meisten? - Oh, so seid ihr alle drei
Betrogene Betrüger! Eure Ringe
Sind alle drei nicht echt. Der echte Ring
Vermutlich ging verloren. Den Verlust
- 155 Zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater
Die drei für einen machen.
SALADIN. Herrlich! herrlich!
- NATHAN. Und also, fuhr der Richter fort, wenn ihr
Nicht meinen Rat, statt meines Spruches, wollt: 2030
Geht nur! - Mein Rat ist aber der: ihr nehmt
- 160 Die Sache völlig wie sie liegt. Hat von
Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:
So glaube jeder sicher seinen Ring
Den echten. - Möglich; dass der Vater nun
- 165 Die Tyrannei des einen Rings nicht länger
In seinem Hause dulden wollen! - Und gewiss;
Dass er euch alle drei geliebt, und gleich
Geliebt: indem er zwei nicht drücken mögen,
Um einen zu begünstigen. - Wohlan! 2040
- 170 Es eifre jeder seiner unbestochnen
Von Vorurteilen freien Liebe nach!
Es strebe von euch jeder um die Wette,
Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag
Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,
- 175 Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,

Mit innigster Ergebenheit in Gott
 Zu Hilf! Und wenn sich dann der Steine Kräfte
 Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern:
 So lad ich über tausend tausend Jahre 2050
 180 Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird
 Ein weiser Mann auf diesem Stuhle sitzen
 Als ich; und sprechen. Geht! - So sagte der
 Bescheidne Richter.
 SALADIN. Gott! Gott!
 185 NATHAN. Saladin,
 Wenn du dich fühltest, dieser weisere
 Versprochne Mann zu sein: . . .
 SALADIN (*der auf ihn zustürzt und seine Hand er-*
greift, die er bis zu Ende nicht wieder fahren lässt).
 190 Ich Staub? Ich Nichts?
 O Gott!
 NATHAN. Was ist dir, Sultan?
 SALADIN. Nathan, lieber Nathan! -
 Die tausend tausend Jahre deines Richters
 195 Sind noch nicht um. - Sein Richterstuhl ist nicht
 Der meine. - Geh! - Geh! - Aber sei mein Freund. 2060
 NATHAN. Und weiter hätte Saladin mir nichts
 Zu sagen?
 SALADIN. Nichts.
 200 NATHAN. Nichts?
 SALADIN. Gar nichts. - Und warum?
 NATHAN. Ich hätte noch Gelegenheit gewünscht,
 Dir eine Bitte vorzutragen.
 SALADIN. Braucht's
 205 Gelegenheit zu einer Bitte? - Rede!
 NATHAN. Ich komm von einer weiten Reis', auf welcher
 Ich Schulden eingetrieben. - Fast hab ich
 Des baren Gelds zuviel. - Die Zeit beginnt
 Bedenklich wiederum zu werden; - und
 210 Ich weiß nicht recht, wo sicher damit hin. - 2070
 Da dacht' ich, ob nicht du vielleicht, - weil doch
 Ein naher Krieg des Geldes immer mehr
 Erfordert, - etwas brauchen könntest.
 SALADIN (*ihm steif in die Augen sehend*). Nathan! -
 215 Ich will nicht fragen, ob Al-Hafi schon
 Bei dir gewesen; - will nicht untersuchen,
 Ob dich nicht sonst ein Argwohn treibt, mir dieses
 Erbieten freierdings zu tun: . . .
 NATHAN. Ein Argwohn?
 220 SALADIN. Ich bin ihn wert. - Verzeih mir! - Denn was hilft's?
 Ich muss dir nur gestehen, - dass ich im
 Begriffe war -
 NATHAN. Doch nicht, das Nämliche 2080
 An mich zu suchen?
 225 SALADIN. Allerdings.
 NATHAN. So wär'
 Uns beiden ja geholfen! - Dass ich aber
 Dir alle meine Barschaft nicht kann schicken,
 Das macht der junge Tempelherr. Du kennst
 230 Ihn ja. Ihm hab ich eine große Post
 Vorher noch zu bezahlen.
 SALADIN. Tempelherr?
 Du wirst doch meine schlimmsten Feinde nicht
 Mit deinem Geld auch unterstützen wollen?
 235 NATHAN. Ich spreche von dem einen nur, dem du

- Das Leben spartest . . .
- SALADIN. Ah! woran erinnerst 2090
Du mich! - Hab ich doch diesen Jüngling ganz
Vergessen! - Kennst du ihn? - Wo ist er?
- 240 NATHAN. Wie?
So weißt du nicht, wie viel von deiner Gnade
Für ihn, durch ihn auf mich geflossen? Er,
Er mit Gefahr des neu erhaltenen Lebens,
Hat meine Tochter aus dem Feu'r gerettet.
- 245 SALADIN. Er? Hat er das? - Ha! darnach sah er aus.
Das hätte traun mein Bruder auch getan,
Dem er so ähnelt! - Ist er denn noch hier?
So bring ihn her! - Ich habe meiner Schwester 2100
Von diesem ihren Bruder, den sie nicht
250 Gekannt, so viel erzählet, dass ich sie
Sein Ebenbild doch auch muss sehen lassen! -
Geh, hol ihn! - Wie aus einer guten Tat,
Gebär sie auch schon bloße Leidenschaft,
Doch so viel andre gute Taten fließen!
- 255 Geh, hol ihn!
NATHAN (*indem er Saladins Hand fahren lässt*).
Augenblicks! Und bei dem andern
Bleibt es doch auch? (*Ab.*)
- SALADIN. Ah! dass ich meine Schwester
260 Nicht horchen lassen! - Zu ihr! zu ihr! - Denn
Wie soll ich alles das ihr nun erzählen? 2110
(*Ab von der andern Seite.*)



Dieses Werk (Die Ringparabel aus „Nathan der Weise“, von Gotthold Ephraim Lessing), das durch Gert Egle gekennzeichnet wurde, unterliegt keinen bekannten urheberrechtlichen Beschränkungen.

Arbeitsanregungen

1. Vergleichen Sie die Erzählung Nathans in Gotthold Ephraim Lessings (1729-1781) Drama Nathan der Weise (III,7) mit der Fassung von Giovanni Boccaccio (1313-1375) (→teachSamOER-Dokument).
2. Zeigen Sie, welche Motive aus Boccaccios Vorlage von Lessing aufgenommen werden und an welchen Stellen er von der Vorlage abweicht.
3. Stellen Sie dar, worin sich die beiden Gestaltungen der Ringparabel unterscheiden.
4. Legen Sie dar, welche aufklärerischen Überzeugungen Lessing zu seinen Änderungen veranlasst haben könnten. Ziehen Sie dazu die folgenden Äußerungen Gerhard Kaisers heran:

„Bei Boccaccio werden die drei monotheistischen Weltreligionen- Christentum, Judentum, Islam - von einem weisen Juden, den der Sultan Saladin mit der Frage nach der besten Religion in Verlegenheit bringen will, drei Ringen verglichen, von denen zwei so treue Kopien des dritten sind, dass man den echten Ring nicht herausfinden kann. Der religiösen Wahrheitsfrage wird Skepsis entgegengestellt. Lessing lässt den Helden seines Dramas, den weisen Juden Nathan, in der gleichen Situation die Geschichte weiterführen: Der Richter, zur Entscheidung des Streits der Erben aufgefordert, verweist die Streitenden auf die dem echten Ringe zugesprochene Eigenschaft, seinen Träger vor Gott und den Menschen angenehm zu machen, und zieht die Folgerung, dass derjenige der Erben, dem es gelingen werde, durch seine Liebeskraft diese Fähigkeit seines Ringes an den Tag zu legen, der Besitzer des echten Ringes sei. Mit diesem Spruch ist der Ring aus einem Besitz in eine Aufgabe umgedeutet. Die Religion ist dem Menschen nicht als Wahrheit, sondern als Mittel der Bewährung gegeben; die religiöse Wahrheit kann nicht formuliert, nur gelebt werden. Lessings Toleranz ist nicht Skepsis, sondern vielmehr Herausforderung.“

(aus: Kaiser, Gerhard (1976): Aufklärung, Empfindsamkeit, Sturm und Drang, in: Kaiser, Gerhard (Hg.), Geschichte der deutschen Literatur 3, Aufklärung, Empfindsamkeit, Sturm und Drang, 2. erw. u. vollst. überarb. Aufl., München: Francke 1976, S.132)

